Hl Ursula mit dem Ölzweig (stammt aus der Ursula Kapelle vom Mägdeberg 1620/30)
Patronin der Lehrerinnen, Jungfrauen, Tuchhändler, Kinderkrankheiten.

Rechte Epistelseite:
Hl. Cyriakus mit einer Freifrau von Rost an der Hand (der erste Kapellenpatron) Cyriakus (+305 in Rom durch Enthauptung) ist ein Märtyrer aus der Zeit der Christenverfolgung in Rom, der in der katholischen und orthodoxen Kirche als Heiliger verehrt wird. Der Name bedeutet „dem Herrn gehörig.

Chorraum:
Links: Hl. Martin
Der heilige Martin, 3. Bischof von Tours , ist am 08.11.397 gestorben. Am 11.11.1997 wurde am Grab seinem 1600. Todestag gedacht. Er verkörperte als Bindeglied das Frankenreich mit Rom. Durch seinen Einsatz den Armen gegenüber wird er als Heiliger verehrt.

Rechts: Hl. Christopherus mit dem kleinen Jesus.
Um das Leben des Christopherus, dessen historische Existenz durch frühere Zeugnisse der Verehrung und Weihe einer Kirche im Jahr 452 in Chalkedon –Istanbul- gesichert ist, ranken viele Legenden. Er soll nach östlichen Quellen ein hundsköpfiges Ungeheuer gewesen sein, das erst durch die Taufe die Sprache erlernte. Er wurde Soldat und ist als Märtyrer hingerichtet worden.

Die 15 Besucherbänke stammen von1898 und wurden von Mühlhauser-Schreinereien angefertigt.
Die Orgel kommt aus Büsingen von der dortigen Bergkirche und ist bei der letzten Renovierung 2003 renoviert und eingebaut worden.
Beim Eingang auf der Westseite steht seit 2008 ein gusseisernes Kreuz. Dieses Kruzifix wurde aus dem Schrott gerettet und aufgestellt. Es stellt auch eine Beziehung zu einem früheren auf diesem Gelände befindlichen Friedhof dar. Hier sollen auch die am nahen Galgenberg hingerichteten Menschen beerdigt worden sein.

Während der letzten Renovierung im Jahre 2003/04 ist eine neue Heizung und WC eingebaut worden.
Die Josefskapelle ist heute mitprägend im Ortsbild. Sie hat auch harte und grausame Zeiten hinter sich. Im 17. Jahrhundert kurz nach dem Neubau waren Bestrebungen im Gange (Josefinum, Säkularisation) sie anderweitig zu verwenden. Der Fam. v. Rost und den damaligen Pfarrern ist es zu verdanken, dass sie immer wieder auf Zeitverzögerungen setzten und letztendlich auch der beschwerliche Weg zur Pfarrkirche auf Lebern durch die Gottesdienstbesucher war dann ausschlaggebend, dass sie heute noch hier ist.

Literaturhinweise: Ortschronik Mühlhausen-Ehingen, Pfarrei St. Peter und Paul, Albert Riesterer (alle Otto Riedmüller) Landkreis Konstanz Band III und Zeitzeugen.
(Zusammengetragen von Helmut Fluck 2010)

An den heiligen Joseph

Wenn trübe Schleier alles grau umwebe,
Zu bleichen Ferne wird das ganze Leben,
Will Heimat oft sich tröstend zeigen;
Aus Morgenrot die goldnen Höhen steigen,
Und aus dem stillen wundervollen Duft
Ein wohlbekannte Stimm` hinüberruft.

Du warst ja auch einmal hier unten,
Hast ew`ger Treue Schmerz empfunden;
Längst war Maria fortgezogen,
Wie einsam rauschten rings die dunklen Wogen!
Da breitet oben sie die Arme aus:
Komm treuer Pilger, endlich auch nach Haus!

Seitdem ist wohl viel anders worden,
Treulieb auf Erden ist ausgestorben.
Wem könnt` ich`s , außer dir, wohl klagen,
Wie oft in kummervollen Tagen
Mein ganzes Herz hier hofft und bangt,
Und nach der Heimat immer fort verlangt!

Jofeph v. Eichendorff (1788-1857)

Die Josefskapelle in Mühlhausen

(Cyriakuskapelle bis 1711)

300 Jahre Josefskapelle
1711 – 2011

Am Westende von Mühlhausen Richtung Ehingen/ Engen stand neben der Zehntscheuer des Domkapitels (Reichenau), die dem hl. Cyriakus (1472), der häufig als Dorfpatron bezeichnet wurde, geweihte Kapelle. Bereits im 10. Jahrhundert wurde eine Kapelle Cyriakus nahe des Kellhofes erwähnt.
Sie wurde 1711 wegen der räumlichen Enge abgerissen und auf den alten Fundamenten, nunmehr als St. Josefskapelle (1713) neu errichtet und erhielt das Josefspatrozinium. Die Kapelle ist in all diesen Jahren immer wieder renoviert und erneuert worden, zuletzt 2003.
Das Gotteshaus ist im spät barocken Stil erbaut mit großen ovalen, rund gebogenen (romanischen)Fenstern und einem auf drei Seiten geschlossenen Altarraum. Der Eingang, früher an der Südseite unter dem ovalen Fenster gelegen, wurde an die Giebelfront verlegt. Die Kirche deckt ein Satteldach, auf dem ein quadratischer Dachreiter mit geschweifter Haube steht. Als Abschluss ist ein Doppelkreuz (Patriarchenkreuz) aufgesetzt *1)

*1) Das Patriarchenkreuz oder auch Erzbischofskreuz genannt, ist ein Doppelkreuz und ist vom lateinischen Kreuz abgeleitet. Sein senkrechter Balken oben mit einem kürzeren und unten mit einem längeren Querbalken belegt. Der obere symbolisiert die Inschrift: „INRI" auf dem Kreuz „Jesus Christi". (Ableitung vom Besitz des Klosters Reichenau).

Zwei Glocken rufen die Gläubigen zu den Gottesdiensten. Die älteste 1664 eine wurde während des 2. Weltkrieges von 1942 – 1953 in der Schlatter Filialkirche eingesetzt, weil die dortige zwangsweise 1942 abgegeben werden musste. Sie ist aber 1953 wieder zurückgekehrt. Pfarrer Riesterer hat 1964 zu Ehren der Hl.Theresia vom Kinde Jesus eine weitere Glocke gespendet. Die beiden Ortsteile „Leberen"(Krähen) und „Wieden" (Mägdeberg) wuchsen erst nach dem 30jährigen Krieg allmählich zusammen, sind aber bis heute noch durch die Schmiedstraße getrennt, die Trennlinie für das jeweilige Totenglöcklein.

Das Innere der Kapelle wird durch eine Chorbogenwand mit einem weiten Bogen abgeteilt. Im Altarraum zeigen die Wände des dreiseitigen Schlusses Wandpfeiler mit Kämpfern auf die keine Wandgliederung folgt.
Die reich ausgestattete Kapelle enthält einen spätbarocken Hochaltar mit marmorierten Säulen. Beide Seitenaltäre wurden im Rahmen einer Renovierung im Jahr 1898 entfernt. Offensichtlich waren sie nicht mehr zu gebrauchen. In der Mittelnische die Figur des Hl. Josef (barock), im Auszug die Hl.Anna Selbdritt *2)

*2) Der Begriff selbdritt ist ein veraltetes Wort für zu dritt, die Hl. Anna mit Tochter Maria und dem Jesusknaben.
Die Hl.Anna war lt .mehreren Evangelien des 2 .bis 4. Jahrhunderts die Mutter Marias bzw. die Großmutter von Jesus Christus

<u>Aus einer Reihe von Gemälden sind erwähnenswert:</u>

Das Gemälde „Maria vom guten Rat" aus dem 1700 Jahrhundert.*2)

*2) Das Gnadenbild „Maria vom Guten Rat" erscheint bereits im 6. Jahrhundert in der Ikonenmalerei. Maria trägt das Kind auf dem linken Arm. Das Jesuskind legt seinen rechten Arm um den Hals der Mutter und schmiegt seine Wange an sie. Das Gnadenbild von Genazzano/It. folgt genau diesem Typus: Ihr Gesicht ist ausdrucksvoller als das des Kindes und vollkommen entspann. Das nur ansatzweise erkennbare sanftmütige und melancholische Lächeln fasziniert. Zwischen Mutter und Kind entsteht durch den körperlichen Kontakt der Wangen eine große Intimität aber er blickt sie nicht direkt an. Das Bild der Mutter vom guten Rat ist hier gegenwärtig an diesem Ort in Mühlhausen egal, wie und wann es hierher gekommen ist.

Ein Ölbild „Christus vor dem Hohen Rat" von 1670.

Das Brustbild des Hans Gaudenz von Rost aus dem Jahre 1669.

(Inschrift:Hans Gaudenz von Rost zu Aufhofen und Kelburg, Herr zu Singen, Mägtberg und Mühlhausen: der röm.Kai: Hof-Kriegsrath. Oberster Commandant zu Constanz Aetetis LXVI) (1566)

Das wertvolle Ursula-Gemälde in Öl auf Holz aus der Renaissance von 1605. (Kopie) (Stammt aus dem Altar der Ursula-Kapelle vom Mägdeberg. „Der Tod der Hl. Ursula mit ihren 11.000 Mägden vor Köln")*4)

*4) Nach den mittelalterlichen Legenden stammte die hl.Ursula aus Frankreich und lebte im 4. Jahrhundert (+383) . Sie sollte nach dem Willen ihres Vaters den Sohn des heidnischen Königs von England heiraten. Sie stellte 3 Bedingungen: der Bräutigam sollte christlich getauft werden, eine Schar von 11 Gefährtinnen und 11.000 weitere Jungfrauen sollen zusammengestellt und eine gemeinsame Wallfahrt nach Rom unternommen werden. Während der Pilgerfahrt mit dem Schiff nach Rom schlossen sich noch der Papst Cyriacus sowie einige Bischöfe und Kardinäle an. In Köln sollen alle Pilger von den Hunnen getötet worden sein. Der Prinz der Hunnen soll sich in Ursula verliebt haben, bietet an sie zu verschonen, wenn sie ihn heiratet, sie lehnt ab und wurde durch einen Pfeilschuß getötet.

<u>Verschiedene Plastiken,an den Seitenwänden aufgestellt aus dem 17. Jahrhundert:
Linke Längsseite:</u>

Hl. Wendelin (mit dem Schaf , wird als Bauernheiliger verehrt)
Wendelin (lat.Wendelinus, auch Wendalinus, ung.Wendel) ist ein katholischer Heiliger. Der Legende nach soll er im 6. Jahrhundert im Bistum Trier missionarisch tätig gewesen sein. Das Grab Wendelins befindet sich in der Wendelinusbasilika in der nach ihm benannten Stadt St. Wendel.

Hl. Barbara mit dem Turm (Schutzpatronin der Bergleute, Gefangenen, Glockengießer usw.)
Barbara von Nikomedien (Barbara – griechisch „die Fremde", Legende: Ende des 3. Jahrhunderts) ist eine christliche Jungfrau, Märtyrin und Heilige deren Existenz historisch nicht gesichert ist. Der Überlieferung zufolge wurde sie von ihrem Vater enthauptet.